

Medialcher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Preis: Ganzjährig 6 K., mit Postsendung 7 K., Ausland 8 K.

Anzeigenpreis: eine dreimal gespaltene Harmonische zum ersten Mal 10 Heller, das zweite Mal 8 Heller und das dritte Mal 6 Heller. Anzeigen und Vorauszahlungen sind dem Verleger zu übermitteln.

Manuskripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Portovergütung zurückgesendet.

Nr. 382.

Sonnabend, 25. August 1900.

VIII. Jahrgang.

Die neue Volksschule.

In Nr. 362 unsres Blattes hatten wir berichtet, daß das Presbyterium die von seiner Schulkommission befürwortete Eingabe der Volksschulkonferenz als Grundlage der in kürzester Zeit zu gewärtigenden Änderung in der Organisation unsres Volksschulwesens angenommen und befaßt eingehender Beratung der seinerseits nötigen Vorarbeiten einer siebengliedrigen Kommission übergeben habe. Mit Inziehung der zur Verfügung stehenden Fachleute hat sich dann diese Kommission ihrer Aufgabe zu entledigen gesucht und dem Presbyterium eine Reihe von Einzelverträgen gemacht, die von dieser Körperschaft fast durchweg angenommen und, nachdem die Größere Gemeindevertretung am 1. Juli l. S. den erforderlichen Kredit eingeräumt hatte, der Wirtschaftskommission zur Durchführung übergeben wurden. Die vom Presbyterium beschlossenen Arbeiten, Reparaturen und Adaptierungen lassen sich in folgende Gruppen zerlegen:

1. Notwendige Arbeiten zwecks Instandhaltung oder Instandsetzung der Schulgebäude und Schulhöfe, ohne näheren Zusammenhang mit der in Aussicht genommenen Schulorganisation.

2. Adaptierungen, welche eine bessere Unterbringung der Schulkinder ermöglichen sollen.

3. Arbeiten, die durch die in Aussicht genommene Vereinigung der Geschlechter in den oberen Schuljahren notwendig geworden waren.

Die geringsten Kosten verursachen die letztgenannten Arbeiten, ungefähr 100 fl. Sie mußten natürlich geleistet werden, wenn die Neuorganisation der Schule möglich sein sollte. Die unter 2 genannten Adaptierungen verursachen schon einen bedeutenderen Kostenaufwand und wurden mit den

Arbeiten der 1 Gruppe, um der Kirchengemeinde möglichst kleine Lasten auf einmal zuzumuten, auf eine Reihe von 3 Jahren verteilt.

Schon beier mußte jedoch die dringende Arbeit gethan, nämlich das Knabenschulgebäude ganz der neuen Volksschule eingeräumt werden. Deshalb wurde das sogenannte Auditorium so bergestellt, daß es auch als Zeichenaal dienen kann, und wurde der Gymnasialdirektion ein neues Amtszimmer eingerichtet, weil das alte Amtszimmer samt der Direktorenwohnung hinfort zur Verberbergung der Gymnasialbibliothek bestimmt ist. Die Hauptausgabe besteht zweifellos in der für den Gymnasialrektor ausgeworfenen Quartierbeschädigung von jährlich 250 fl. Um die einmalige Adaptierung des Auditoriums aber und um den jährlichen Mietzins von 250 fl., so dürfen wir sagen, gewinnen wir für unsre Kinder zu den bisher benötigten 5 Schuljahren des neuen Volksschulgebäudes die 3 übrigen, bisher zur Unterbringung der Bibliothek und als Zeichenaal verwandten Räumlichkeiten und dürfen hoffen, daß vom nächsten Schuljahr ab alle unsre Schulkinder entsprechend unterbracht sein werden. Billiger lassen sich wohl schwerlich drei ähnlich gute Räume gewinnen.

Diese drei neuzugewonnenen, im Hinblick auf das Mädchenschulgebäude höchst notwendigen Schulräume erfüllen aber ihren Zweck der besseren Unterbringung unsrer Schulkinder, ob nun die dazu noch geplante Vereinigung der Geschlechter ihrem Zwecke entspricht oder nicht. Sollte dieser Teil der Schulorganisation aus irgend einem Grunde auch wieder rückgängig gemacht werden müssen: sämtliche von der Kirchengemeinde im Zusammenhang und gleichzeitig mit der Schulorganisation übernommenen Arbeiten, Verbesserungen und Adaptierungen, kommen unserer Volksschule

Das Herz für unser Volk.

An unsrer Väter Thaten
Mit Liebe sich erbaun,
Fortpflanzen ihre Saaten,
Dem alten Grund vertraun,
In solchem Angedenken
Des Landes Heil erneun,
Um unsre Schmach sich kränken,
Sein unsrer Ehre freun,
Sein eignes Ich verneun
In Aller Lust und Schmerz!
Das nennt man, wohlverneun,
Für unser Volk ein Herz.

Was unsre Väter schufen,
Zertümmern ohne Scheun,
Um dann hervorzurufen
Das eigne Lustgebäu,
Fühllos die Männer lästern,
Die wir uns auserwählt,
Weil sie dem Plan von gestern
Zu huldigen verfehlt,
Die alten Namen nennen
Nicht anders als zum Scherz!
Das heißt, ich darf's bekennen,
Für unser Volk kein Herz.

Uhländ.

Alt-Mediaisch. *)

Vortrag von C. Werner.

Von einem Kreise achtsbarer und mir befreundeter Bürger, die sich für die Geschichte dieser ihrer Vaterstadt und die Erhaltung ihrer noch vor-

*) In Verbindung mit dem am 26. Juni gehaltenen und am folgenden Tage wiederholten Vortrage wurden von Herrn Obernolär J. Caspari die folgenden Skizzen-Bilder vorgeführt: 1. das Fortschgässer Thor; 2. das Steingässer Thor; 3. das obere Betscher Thor; 4. das Schmiedgässer Thor von außen; 5. dasselbe von innen; 6. das Waffenschmiedhaus in der Klettengasse; 7. das Schnell'sche Haus auf dem Betsch; 8. das ehemals Hannenheim'sche, jetzt Schuster'sche Haus in der Babergasse; 9. das Haner'sche Haus auf dem Marktplatz von außen; 10. dasselbe, Hofansicht; 11. das Kirchengastell, von der Fortschgasse aus; 12. dasselbe, Ansicht vom Turm der gr.-kath. Kirche; 13. dasselbe, Ansicht aus der Babergasse; 14. der sog. Follerturm neben dem Stadtpfarrhaus; 15. Innenansicht der ev. Stadtpfarrkirche; 16. die röm.-kath. Kirche, Ansicht von Osten; 17. dieselbe, Ansicht von Norden; 18. der Kirchenhof der ev. Stadtpfarrgemeinde; 19. Gesamtansicht der Stadt von der Burg aus; 20. St. 2. Roth; 21. das St. 2. Roth-Denkmal; 22. die Turnschule; 23. Ansicht des Marktplatzes mit dem Maifestzug der ev. Schuljugend.

handenen geschichtlichen Denkmäler lebhaft interessieren, ist an mich die ehrende Aufforderung ergangen, dazu mitzuwirken, daß das alte Mediaisch dem jetzt lebenden Geschlecht dieser Stadt einmal in Wort und Bild vor die Seele geführt werde. Ich habe mich dazu gerne bereit erklärt, weil ich, obgleich seit einigen Jahren nicht mehr Ihr Mitbürger, doch dieser Stadt, in deren Mauern ich den größten und besten Teil meines Lebens zugebracht habe, ein liebes und freundliches Andenken bewahre und an ihrem Wohl und Wehe herzlichen Anteil nehme. Aber ich kann es mir andererseits auch nicht verhehlen, daß es keine leichte Sache ist, in dem beschränkten Rahmen eines kurzen Vortrages einen so umfangreichen Stoff derart zu behandeln, daß die Aufmerksamkeit des Hörers bis zum Ende gefesselt werde. Wenn ich dies Wagnis dennoch unternehme, so thue ich es, nicht weil ich auf Ihre wohlwollende Rücksicht reche, sondern weil ich glaube, daß schon der Gegenstand des Vortrages an sich Ihrer lebhaften Teilnahme begegnen werde. Denn unverkennbar ist der heutigen Bildung eigentümlich ein stark ausgeprägter geschichtlicher Sinn. Wir begnügen uns nicht mehr damit, zu wissen, was gestern war und heute ist; wir wissen es, ja wir fühlen es, daß wir nur ein Glied sind, und zwar das jüngste, in der langen Kette geschichtlicher Entwicklungen. Dazu kommt die Stärke unsers nationalen Bewußtseins, das zu einem nicht geringen Teil in der Vergangenheit wurzelt. Ohne Kenntnis und Verständnis des geschichtlichen Gewordene stehen wir isoliert da in den Strömungen der Gegenwart. Darum ist es uns ein Bedürfnis, Fühlung zu behalten mit dem, was die vergangenen Geschlechter gewollt und gewirkt haben, nicht damit es uns in der eigenen freien Bewegung beenge, sondern um die notwendigen Voraussetzungen eines selbständigen und zielbewußten Strebens nicht zu verlieren. Was wir Ihnen nun, verehrte Anwesende, im Wort zur Darstellung bringen werden, das sind ja allerdings nicht weltbewegende Thaten und Ereignisse, sondern nur Bilder aus der Vergangenheit einer von den

auch bei ihrer bisherigen oder irgend einer beliebigen andern Organisation zu gute. Wir hoffen aber, daß die geplante, mit dem kommenden Schuljahr ins Leben tretende Einrichtung sich bewähren werde, und versuchen nun, ein Bild der neuen Volksschule zu entwerfen.

1. Zunächst wäre da festzustellen, daß wir hinfort nur eine, nicht mehr zwei Volksschulen haben werden. Sie zählt im ganzen 12 Klassen: a) 4 Elementarklassen für Knaben, b) 4 Elementarklassen für Mädchen, c) 4 Oberklassen für Kinder beiderlei Geschlechts. Die 8 Elementarklassen werden im bisherigen Knabenschulgebäude unterbracht, die 4 gemischten Klassen im bisherigen Mädchenschulgebäude. Im nächsten Schuljahr 1900 bis 1901 werden von den Oberklassen allerdings noch nur die erste und zweite planmäßig eingerichtet sein, während die beiden letzten Jahrgänge, hier die Knaben, dort die Mädchen, vorläufig noch in je einer Klasse zusammenbleiben werden. Im Schuljahr 1900/01 gilt also folgende Einteilung:

- a) I, II, III, IV. Knabenklasse } im bisherigen Knabenschulgebäude
- b) I, II, III, IV. Mädchenklasse }
- c) V. und VI. gemischte Klasse im Mädchenschulgebäude,
- d) VII. Mädchenklasse (7. und 8. Schuljahr) im Mädchenschulgebäude,
- e) VII. Knabenklasse (7. und 8. Schuljahr) im alten Gymnasialgebäude.

Schon im Schuljahr 1901/02 werden voraussichtlich die unter d) und e) genannten beiden Klassen fortfallen und dafür unter c) noch die VII. und VIII. gemischte Klasse zu nennen sein.

2. Die neuorganisierte Schule behält vorläufig den bisherigen Charakter einer einfachen Volksschule, wird aber nach einem Lehrplan arbeiten, der es wenigstens den besseren Schülerinnen möglich machen soll, ohne weitere Vorbereitung, sofort an einer benachbarten Bürgerschule über die 4. (oberste) Klasse Prüfung zu machen. Da Knabenbürgerschulen zwei Jahrgänge mehr zählen als Mädchenbürgerschulen, würden Knaben freilich, um eine vollständige Bürgerschule zu absolvieren, noch zwei Jahre lang auswärts eine solche besuchen müssen. Indessen ist zu hoffen, daß auch unsere die Volksschule besuchenden Knaben in 8 gesonderten Klassen eindringlicher unterrichtet werden können, als in den bisherigen 6 Klassen. Sobald es möglich wird, unserer Volksschule auch äußerlich den Charakter einer 4klassigen Bürgerschule zu geben, wird es gewiß geschehen. Vorläufig, mindestens im nächsten Schuljahr, ist es unmöglich.

3. Dadurch daß Knaben und Mädchen die ganze Schule hindurch, in den ersten vier Jahren in demselben Gebäude, in den letzten vier Jahren in denselben Schulzimmern unterrichtet werden, wird das ganze Schulleben einen häuslicheren, familienhafteren Charakter bekommen als bisher. Zwischen unsern Kindern wird sich mehr als bisher ein geschwisterliches Verhältnis entwickeln. Von Lehrern und Eltern wird es abhängen, ob dieses Verhältnis mehr dem unter wohlgezogenen als unter schlechtgezogenen Ge-

schwistern gleiche. Ein Blick in unsere eigenen Häuser belehrt uns, daß Brüder und Schwestern einander, je nachdem, wie sie erzogen wurden, entweder zart oder gleichgiltig oder gar roh behandeln. Die Volksschule wird es gewiß als eine ihrer Hauptaufgaben ansehen, einen möglichst herzlichen, kameradschaftlichen Ton zwischen allen ihr anvertrauten Kindern zu pflegen.

Mit dem nächsten Monat wird die neue Volksschule ins Leben treten. Wir heißen sie neu, wie eine Mutter von einem neuen Kleide spricht, auch wenn sie es aus alten Stücken zurechtgeschnitten hat. Wohl die meisten von uns wissen, wie warm solche Kleider balten. Wenn nur auch weiterhin die mütterliche Liebe der Gemeinde über ihr wacht, so zweifeln wir nicht, daß die verjüngte Schule in Wahrheit eine Schule des Volkes sein wird. So recht auf dem „Grundriss der Armut“ ruhend, von dem der feurige Jüngling St. L. Roth in seiner Schrift an den Geistesinn und die Menschenfreundlichkeit der sächsischen Nation so schön spricht, sind ihre Türen hoch und weit genug, „daß alles hinein kann, durch wohlfeiles Studium“, wie es der warmherzige Mann in seiner Schrift über den Geldmangel und die Verarmung in Siebenbürgen wünscht. Möchte es der neuen Volksschule gelingen, in diesem Sinne eine wahre Bürgerschule zu werden!

Aus Stadt und Land.

Gymnasialbibliothek — Gymnasialneubau. In der vergangenen Woche wurde die Hinüberführung der Gymnasialbibliothek aus dem neuen Volksschulgebäude, das nun ganz Unterrichtszwecken dienen soll, in die bisherige Gymnasialrektorswohnung beendet. Die Räumlichkeiten, in welche die Bibliothek verlegt wurde, sind licht, trocken und bieten auch Platz genug, so daß die kostbarsten unter den Sammlungen unserer ev. Schulanstalten hier gut unterbracht ist und eine Frage, die manches Kopfzerbrechen verursachte, nun in befriedigender Weise gelöst erscheint. Auch bei Erörterung dieser Angelegenheit zeigte es sich, wie wünschenswert es wäre, wenn über das Wie?, Wo? und Wann? unseres bevorstehenden Gymnasialneubaus schon vollkommen Klarheit herrschte. Unsere ganze Arbeit an der Fortentwicklung unserer Schulanstalten kann nur dann eine zielbewußte und zu endgültigen Resultaten führende sein, wenn wir uns über die Art der Lösung jener gegenwärtigen Hauptaufgabe unserer Kirchengemeinde schlüssig geworden sind. Es wäre daher angezeigt, die Frage des Gymnasialneubaus wieder auf die Tagesordnung zu setzen. Unser Blatt wird sie auch weiterhin nicht aus dem Auge verlieren.

Krankenhaus in Mediach.

Wir sind in der angenehmen Lage berichten zu können, daß nunmehr die Dffertationschreibung für den Bau des Krankenhauses auf dem hierzu

kleineren Sachsenstädten, und was wir Ihnen im Bilde vorführen werden, das sind nur die spärlich noch vorhandenen Überreste einer einst viel reicheren geschichtlichen Vergangenheit. Aber wenn auch Mediach weder eine so bedeutende Vergangenheit, noch ein so interessantes historisches Aussehen aufzuweisen hat, wie Hermannstadt, Kronstadt oder Schäßburg, so sind die Spuren seiner geschichtlichen Vergangenheit doch nicht so bedeutungslos, als man gemeinlich glaubt, sondern wert, daß auch das heutige Geschlecht der Bürgerschaft ihnen eine liebevolle Beachtung schenke. Das dies auch in weitem Kreise geschehe und mehr, als es vielleicht bisher der Fall gewesen, das ist die Absicht auch dieses Versuches, Alt-Mediach in Wort und Bild vorzuführen.

Über die Gründung von Mediach ist uns keine verlässliche Kunde überliefert worden; nur soviel ist gewiß, daß der Ort nicht zu jenen ältesten deutschen Ansiedlungen im Lande gehört, die auf die Zeit des Königs Geisa II. vor 7½ Jahrhunderten zurückgehen. Mit ziemlicher Gewißheit läßt sich annehmen, daß Mediach mit allen andern Dörfern des spätern Mediacher Stuhles erst ein Jahrhundert nachher entstanden ist, als die Verwüstung des Landes durch die Mongolen die Einberufung neuer deutscher Ansiedler notwendig machte. Das geschah um die Mitte und in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Im Jahre 1268 wird es zuerst urkundlich erwähnt und muß von allem Anfang an eines der bedeutendsten Dörfer des neu besiedelten Gaues an der großen Kofel gewesen sein, weil nicht nur der Gau davon den Namen empfing (terra Medies), sondern auch das Kapitel, das sich aus den umliegenden Gemeinden als ein neuer kirchlicher Sprengel des siebenbürgischen Bistums bildete. Länger als hundert Jahre dauerte es, bis Mediach über die andern bedeutendern Dörfern des Gaues, namentlich Birthäl, Meschen, Marktshellen und Kleinschellen ein Übergewicht erlangte und die einzelnen Ansiedlergruppen zu einem einheitlichen politischen Gemeinwesen verschmolzen, das dann unter dem Namen

„die beiden Stühle“ (nämlich Mediach und Schell) den andern älteren sächsischen Gemeinwesen der „Hermannstädter Provinz“ oder den „Sieben Stühlen“, dem Burzenland und dem Löbnergau an die Seite trat. In diesem Gemeinwesen erwuchs Mediach im Verlauf des 15. Jahrhunderts nicht ohne hartnäckigen Wettstreit namentlich mit Buthäl allmählich zum politischen Mittelpunkt und Vorort. Es war das gewiß nicht bloß das Ergebnis seiner günstigeren geographischen Lage, sondern auch der Strebbarkeit und Nüchrigkeit seiner Bewohner. Aus dem Dorf wurde ein Markt, in welchem zahlreiche Gewerbe emporfamen und den Übergang zu einem städtischen Gemeinwesen anbahnten. Unter König Wladislaus II. (am Ende des 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts) war diese Umwandlung vollzogen; von entscheidendem Einfluß darauf war, wie überall im Mittelalter, die Ausführung eines schützenden Mauerriegels, der nicht nur wie in den Dörfern das Gotteshaus, sondern die ganze Gemeinde umschloß. Die Befestigung der Stadt hat Jahrzehnte hindurch die Kräfte der Bürgerschaft in Anspruch genommen. Auch die Stublsortschäften m.ften durch Zufuhr von Steinen mithelfen und empfangen das als eine drückende Last, worüber sie ihre Klagen bis an den Hof brachten. Noch war das Befestigungswerk nicht vollendet, so erhielt die junge Stadt, das „Haupt der 2 Stühle“, von König Ludwig II. im Jahre 1517 das Recht, ihre öffentlichen Urkunden in rotem Wachs zu siegeln. Der König verlieh ihr diese Auszeichnung, wie er schreibt, nicht nur in Ansehung der treuen Dienste, welche die Stadt ihm und der Krone geleistet, sondern auch auf die Bitte seines Lehrers und Sekretärs Jakob. Dieser war in Mediach geboren und gehörte seiner Zeit zu den bedeutendsten und berühmtesten humanistischen Gelehrten Ungarns.

(Fortf. folgt).

angekauften Garten vor dem Schmidgässer Thore erfolgt ist. Binnen wenigen Wochen wird ein reges Leben in dem bisher so stillen Garten beginnen, und fleißige Hände werden Stein auf Stein legen, um die drei Pavillons, die zur Unterbringung der nötigen Räumlichkeiten dienen sollen, noch vor Einbruch des Winterfrostes unter Dach zu bringen. Im nächsten Frühjahr wird dann der innere Ausbau fertiggestellt werden, so daß im nächsten Sommer wohl die Eröffnung des Krankenhauses erfolgen kann.

Einer Forderung, die der neuzeitliche humane Geist an die einzelnen Kommunen stellt, wird dadurch Rechnung getragen, eine Sorge, die seit sieben Jahren die Bewohner unserer Stadt bedrückt, werden sie los.

Möchte es nun nur der unerwändigen Kraft und Anstrengung der anzustellenden Ärzte gelingen, dem Krankerhause wenn auch nur in der nächsten Umgebung einen solchen Ruf zu verschaffen, daß jeder Kranke beruhigt sich der Pflege daselbst anvertraut, und allmählich auch die städtische Bevölkerung sich gewöhnt, schwere, zumal ansteckende Kranke der häuslichen Pflege zu entziehen und dem Krankerhause zu übergeben, wo sie doch allein einer sachgemäßen und ordentlichen Pflege teilhaftig werden können.

Zu wünschen wäre dies auch aus dem Grunde, weil mit der Größe des Krankenbeleges auch die Rentabilität zusammenhängt und es für die Stadtgemeinde als solche doch von sehr großer Wichtigkeit ist, daß zu den Opfern, die sie jetzt zur Ermöglichung des Baues bringt, nicht auch noch große Opfer zur Erhaltung des Krankenhauses kommen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die allgemeine Notlage der Stadt und ihres Gewerbes den Wunsch als gerechtfertigt erscheinen läßt, die nötigen Arbeiten durch biesige Gewerbetreibende ausführen zu lassen. Allerdings ist für die Erfüllung dieses Wunsches auch unbedingt erforderlich, daß die Gewerbetreibenden durch einmütiges Vorgehen dem Bauherrn — in diesem Falle der Stadtkommune — auch die Gewähr bieten, daß die Durchführung des Baues der Stadt und auch ihren Meistern zur Ehre gereichen wird und ihnen deshalb ruhig zur Durchführung übergeben werden kann.

Der städtische Kanal.

Nachdem im vorigen Jahre der städtische Kanal in der Schmidgasse hergestellt worden ist und durch entsprechende Erweiterung und Tiefenerlegung desselben die Bewohner dieser Gasse von den fortwährenden Überschwemmungen ihrer Häuser befreit worden sind, ist in diesem Jahre auch die Herstellung und Überdeckung der Kanalstrecke über den Marktplatz durchgeführt worden. Eine Bretterpromenade in schönster Form, der leider nur die schattenpendelnden Bäume fehlen, ist dadurch geschaffen worden und der Marktplatz nicht nur von einem Schmutzflack befreit, sondern auch in bester Weise erweitert, fast verdoppelt worden.

Mag die vielleicht übertriebene Solidität in der Durchführung der Arbeit auch schwere Opfer an Geld gefordert haben, jedenfalls bietet sie die Garantie, daß durch eine lange Reihe von Jahren Arbeiten und Ausgaben für Reparaturen nicht erforderlich sein werden.

Die mit Rücksicht auf das Gesamtgesamte des Kanales erfolgte Tiefenerlegung der Sohle sowie der rege Verkehr in der Rothgasse machen es aber nun unbedingt notwendig, daß der Kanal auch in der Rothgasse überbrückt werde, und zweifellos wird die Stadtvertretung durch Bewilligung der nötigen Gelder diese Überbrückung auch möglich machen.

Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß trotz aller Solidität die jetzige Art der Kanalüberdeckung doch nur als ein Provisorium auf 15—20 Jahre angesehen werden kann, und daß es Pflicht der Stadtverwaltung ist, in diesem Zeitraume Vorkehrungen zu treffen, daß dann entgeltlich die unterirdische Legung des Kanales mit Rücksicht auf die allgemeine Kanalisation der Stadt durchgeführt werde.

Genossenschaftsbank in Elisabethstadt.

Am 19. d. Mts. fand in Elisabethstadt die Wahl der Beamten der am 8. Juli l. J. begründeten „Genossenschaftsbank“ statt. Als Geschäftsführer wurde G. Gräfer (Mediasch), als Kassier St. Lang (Elisabethstadt) angestellt, und zwar zunächst provisorisch bis zum 31. Dezember 1901. Die Eröffnung des Geschäftsbetriebes erfolgt sofort nach Bestätigung der bei dem k. u. Gerichtshof eingereichten Satzungen. Das junge Unternehmen ist viel Segen zu stiften berufen, vor allen in der vorwiegend sächsischen Umgebung Elisabethstadts; und zweifellos wird ihm das auch durch die uneigennütigen Grundsätze, auf denen es beruht, gelingen.

Stimmen aus dem Leserkreise.*)

Zur Nachricht.

Das Schuljahr 1900/1 beginnt am 1. September. Die Aufnahme freischreitender Schüler findet am selben Tage von 9 Uhr vormittags

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

angefangen statt, und zwar hat die Anmeldung derselben von Seiten der Eltern im Amtszimmer des Direktors unter Vorweisung des Taufscheins und des letzten Schulzeugnisses zu geschehen. Auch die aus der hier. Knaben-Volkschule übertretenden Schüler haben mit den genannten Dokumenten die Aufnahme anzufordern. Alle freischreitenden Schüler erhalten einen Aufnahmschein und müssen denselben beim Betreten der Klasse dem Klassenlehrer übergeben. Die Schüler mögen keine gebrauchten Bücher kaufen, da teils neue eingeführt werden, von den übrigen ältere Ausgaben zum Gebrauche nicht mehr zugelassen werden. Die Gymnasialdirektion.

Zur Nachricht für die Eltern der Volksschüler.

Beginn des Schuljahres. Das Schuljahr beginnt an der Volksschule am 1. September, morgens 8 Uhr, zu welcher Zeit sich sämtliche Kinder in der Schule einfänden mögen, und zwar:

1. Schüler und Schülerinnen der I.—IV. Klasse im Hofe der Knabenschule.
2. Schüler und Schülerinnen der V. und VI. Klasse im Hofe der Mädchenschule.
3. Schülerinnen des 7. und 8. Schuljahres (VII. Klasse) im Hofe der Mädchenschule.
4. Schüler des 7. und 8. Schuljahres (VII. Klasse) im Hofe der Knabenschule.

Schüleraufnahme. Die Aufnahme neuer Schüler beginnt am 1. September, vormittags 9 Uhr, im Amtszimmer des Direktors (neben dem sogenannten Auditorium im alten Gymnasialgebäude), und zwar:

1. vormittags 9—12 Uhr für Knaben.
2. nachmittags 2—5 „ „ Mädchen.

Mediasch, am 25. August 1900.

Die Direktion der ev. Volksschule A. B.

Vermischte Nachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag den 26. August predigt Herr Stadtprediger Friedr. Reich.

Personalnachricht. Seit dem 16. d. Mts. weilt Se. Hohechwürden, Herr Stadtpfarrer Johann Oberth in Schäßburg, um sich neuerdings einer Operation an seinem erkrankten Fuße zu unterziehen.

Festgottesdienst. Den 18. d. Mts., am Geburtsstage Sr. Majestät unsers Königs, Franz Josef I., wurde in der Stadtpfarrkirche ein feierlicher Festgottesdienst abgehalten. Derselbe erhielt diesmal eine höhere Weihe dadurch, daß gerade 70 Jahre verlossen sind, seit Se. Majestät das Licht der Welt erblickte. Auf dieses Ereignis nahm Herr Stadtprediger Friedr. Reich in seiner Festpredigt Bezug, indem er in warmen Worten im Anschluß an Ps. 61, 7 und 8 auf die Bedeutung der langen Regierung Sr. Majestät für die Entwicklung der österr.-ung. Monarchie hinwies. Am Gottesdienste nahmen sämtliche Beamtenkörper unserer Stadt sowie die Lehrerkollegien teil.

Die St. L. Roth Postkarte. Nach der am 10. d. Mts. unter Assistent der Polizei erfolgten Beschlagnahme der St. L. Roth-Postkarten in der Buchhandlung unsres Verlegers, wurde Herr G. A. Reissenberger am 13. d. Mts. vor dem hiesigen k. Bezirksgericht einvernommen. Die Frage, ob er sich dessen bewußt sei, daß er gegen eine andere Rationalität Reich in seiner Verantwortung übernehme? mit ja. Wie der bald darauf in Kronstadt trotzdem einvernommene Dichter des „aufreizenden“ Liedes, Herr Stadtpfarrer Dr. Fr. Oberth, wies der Verleger darauf hin, daß das Lied in den letzten Jahrzehnten oft und oft, sogar in Leibelbüchern gedruckt worden. Inzwischen ist in allen sächsischen Buchhandlungen nach der staatsgefährlichen Karte gefahndet und ihr das Beförderungsgerecht auf der k. u. Post entzogen worden. Herr G. A. Reissenberger hat mit dem Drucker der Karte gegen die Beschlagnahme rekurrirt und wird auch gegen die über ihn verhängte Untersuchung rekurriren.

Von unsern Hochschülern. Samstag den 1. September veranstalteten die sächsischen Hochschüler Mediaschs im Pavillon zum „Schützen“ eine Bismarck- und Sedan-Gedenkfeier.

— Montag den 3. September findet ebendasselbst ein Hochschüler-tanzfränzchen statt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Paul R., Tagelöhner, hier. Mit Bedauern lesen wir soeben die Nachricht von ihrem Unfall. Daß übrigens unser Blatt daran schuld sei, ist gewiß nur eine böswillige Erfindung der „Landwirtschaftlichen Blätter“, die uns auf diese Art unsere treuesten Abonnenten abfangen möchten; Sie wissen doch selbst am besten, daß unsere Leser regelmäßig schon einschlafen, noch ehe sie Zeit finden, sich ihre Gähnwortzeuge auszulegen.

Herr —n—n— hier. Ihr mit turnerischer Pünktlichkeit nach Schluß des Blattes eingegangener Bericht über die Heltauer Turnfahrt wird in der nächsten Nummer Platz finden. Gut Heil!

Bl. 1481/1900
St. M.

[1825] Zahl 3638/900
St. M.

Traubenverkauf.

Die heuerige Traubenernte aus dem Versuchswingarten wird **Donnerstag den 30. Aug. l. J., vormittags 11 Uhr**, in der Kanzlei des Forstamtes im Lizitationswege veräußert.

Die Angebote haben per Kilogramm zu geben.

Die näheren Bedingungen werden vor der Lizitation bekannt gegeben.

Mediasch, am 21. August 1900.

Der Stadtmagistrat.



Jalousien

in allen Farben, Holzrolle einfach bis elegant, zu den billigsten Preisen bei **Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.** Preisblatt auf Verlangen. **Agenten gesucht.**



Offertauschreibung.

Die Stadtgemeinde Mediasch beabsichtigt auf Grund der höheren Orts genehmigten Pläne und Kostenvoranschläge ein **Krankenhaus** zu erbauen, wobei sich die einzelnen Bauarbeiten ohne Zieglmateriale auf folgende Summen belaufen:

1. Maurerarbeiten	26 635 Kr.	43 Hell.
2. Zimmermannsarbeiten	9942 "	99 "
3. Spenglerarbeiten	2238 "	43 "
4. Tischlerarbeiten	6465 "	79 "
5. Steinmeharbeiten	1801 "	64 "
6. Schlosserarbeiten	6884 "	51 "
7. Anstreicherarbeiten	2069 "	21 "
8. Glaserarbeiten	1416 "	04 "
9. Malerarbeiten	690 "	— "
10. Wasserleitung	3241 "	28 "
11. Kanalisierung	1914 "	40 "

zusammen 63 299 Kr. 72 Hell.

Zur Vergebung dieser Bauarbeiten wird hiermit eine Offertverhandlung ausgeschrieben, mit dem Bemerkten, daß die schriftlichen mit dem nötigen 5% Vadium versehenen Offerte bis längstens **Sonnabend den 1. September l. J., mittags 12 Uhr**, beim Magistratspräsidium zu überreichen sind.

Außer Angeboten auf die gesamten Arbeiten werden auch Angebote auf die einzelnen Bauarbeiten oder eine Gruppe derselben zugelassen werden, wobei indessen bemerkt wird, daß die Maurer-, Zimmermanns-, Spengler- und Tischlerarbeiten zu einer Gruppe gehören.

Die näheren Konkurrenz- und Vertragsbedingungen, sowie die Pläne und Kostenvoranschläge können während den Amtsstunden beim städtischen Bau- und Wirtschaftsamt eingesehen werden.

Mediasch, am 21. August 1900.

Der Stadtmagistrat:

Ebeil, Bürgermeister.

Auf nach dem Orient.

Herbstausflug nach Konstantinopel!

Die unterfertigte Firma breitet sich dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß dieselbe zwischen dem 15. und 20. September l. J. unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes einen

Ausflug nach Konstantinopel

arrangiert und zwar zu dem fabelhaft billigen Preise von nur

Gulden 65.— österr. W. à Person.

In diesem Preise sind inbegriffen: Schnellzugskarte II. Klasse ab Predeal und Schiffskarte II. Klasse tour und retour,

5 tägiger Aufenthalt in Konstantinopel.

(Wohnung, Frühstück, Mittag- und Nachtmahl sowie Führerlohn.

Wer sich an dieser seltenen Gelegenheit beteiligen will, wende sich spätestens bis **10. September l. J.** an die unterfertigte Firma

Ernst Jeckel, Speditionsgeschäft, Kronstadt (Brassó),

Hirschergasse No. 19.

Schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

[1825] 1—3

Reise hin und zurück, 5 Tage freie Station.

G. A. Reissenberger, Mediasch,

✂ Buchhandlung ✂ Buchdruckerei ✂ Buchbinderei ✂

empfiehlt sich zur Lieferung von

Mercantil-Drucksorten



für Handel und Gewerbe.

Wirtschaftliches.

Lieferungen für die kön. ung. Honvéd. Se eine Offertausschreibung des kön. ung. Honvédministeriums auf die Lieferung von für die kön. ung. Honvéd auf die Zeit vom 1. Januar 1901 bis Ende Dezember 1906 erforderlichen Bekleidungsartikeln aus Tuch und tauchartigen Wollgeweben, ferner aus Leinwand und Baumwollgeweben, sowie von Werkzeugen samt den erforderlichen Tuchen und Geweben liegt mit dem bezüglichen Bedingnißhefte in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer zur Einsichtnahme für die Interessenten auf. Offerteinreichungstermin ist der 20. September l. J.

Ein Landes-Bräuergerstenmarkt findet in Miskolc am 28. d. M. statt. Es ist dieses heuer der einzige größere derartige inländische Markt.

Zuchtieraussstellung. Der „Siebenbürgische landwirtschaftliche Verein“ veranstaltet vom 31. Aug. bis zum 3. September in Klausenburg seine VIII. Zuchtieraussstellung verbunden mit einem Markt.

Lieferung. Eine Offertausschreibung der Szegediner Betriebsleitung der kön. ung. Staatsbahnen auf die Lieferung von Rohr, getheerte Dachpappe, Werkzeugstiele, Talg, Kerzen, ferner von Steins- und Holzmaterialein liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer zur Einsichtnahme für die Interessenten auf. Offerteinreichungstermin ist der 31. August l. J.

Eine gebrauchte gute Violine samt Futteral und vielen Reserve-Saiten ist um 27 Kron. 80 Hell zu verkaufen. Zu sehen in der Buchhandlung G. A. Reiffenberger.

Lehrkurse für Post- und Telegraphenhilfsbeamte. Die Post- und Telegraphendirektion eröffnet am 1. Oktober d. J. sechsmonatliche praktische Lehrkurse zur Ausbildung von Post- und Telegraphenhilfsbeamten, die im Manipulationsdienste verwendet werden und ein Gehalt von 1000 bis 1400 Kron., ferner Quartiergeld beziehen. Solche Lehrkurse werden eröffnet: in Reöskemet, Schennich, Sglau, Miskolc, Kronstadt, Maros-Basarhely, Arad, Debregin, Keszthely, Mobaec, Neubäusel, Sillein, Stuhlweißenburg, Steiuamanger, Pancsova, Neufaj, Eßfeg-Dberstadt und in Semlin. Als Freqnentanten des Lehrkurses werden aufgenommen: mit Legitimation versehenen Unteroffiziere, die ein Anrecht auf subalterne Beamtenstellen haben, Postmeister oder Expedatoren, die die 4. Klasse einer Mittelschule absolvierten, und wenn solche sich nicht in genügender Anzahl melden sollten, auch andere, die diese Qualifikation besitzen und ihr 18. resp. 16. Lebensjahr erreicht, das 35. aber noch nicht überschritten haben. Die Bewerber haben das ungarische Staatsbürgerrecht, die Kenntnis der magyarischen, respektive die kroatischen Bewerber die der kroatischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen, müssen ein unbescholtene Vorleben und die Eignung zum Dienste haben; der letztere Umstand ist durch ein ärztliches Zeugniß nachzuweisen. Die Kurstaxe beträgt 26 Kronen; von der Entrichtung dieser Gebühr werden nur die mit Legitimation versehenen Unteroffiziere befreit. Die Freqnentanten werden nach Beendigung des Kurses

nach Maßgabe des Bedarfs zu Post- und Telegraphenhilfsbeamten ernannt. Die mit Geburts-, ärztlichem, Moralitäts- und Schulzeugniß versehenen Aufnahmsgesuche sind bis 15. September bei der betreffenden Post- und Telegraphendirektion eingureichen.

Litteratur.

Eine Regen-Statistik. Unter dem Titel „Das Maß des Himmels“ wird im demnächst erscheinenden zweiten Augustheft der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ (Expedition der „Modenwelt“ und „Illustrierte Frauen-Zeitung“, Wien I, Dombasse 4) eine interessante Regen-Statistik veröffentlicht, in welcher Wilhelm Horn, ihr Verfasser, auf Grund eingehender Beobachtungen und Berechnungen mittelt, daß die Regenmenge, die jährlich niedergeht, in Deutschland durchschnittlich eine Höhe von 710 Millimeter erreicht und in Österreich-Ungarn eine solche von 740 Millimeter. Es entfallen also auf den Quadratmeter in Deutschland jährlich 710, in Österreich-Ungarn 740 Liter Regenwasser. Für das norddeutsche Tiefland in besonderen beläuft sich die jährliche Regenhöhe auf 613 Millimeter, für die mitteldeutschen Berglandschaften auf 690 und für das süddeutsche Bergland auf 825 Millimeter. Im norddeutschen Tiefland findet sich die größte Regenhöhe an der Nordseeküste; sie nimmt von da nach Osten schnell ab, erreicht ihren Tiefstand in Mecklenburg, wird dann in Pommern wieder größer, nimmt nach Westpreußen hin abermals ab und steigt sich wieder um ein Geringes in Ostpreußen. Mit der Entfernung von der Seeküste geht die Regenhöhe allmählig zurück, um dann mit der Annäherung der Gebirge von neuem zu wachsen. Die kleinsten jährlichen Regenböden weisen in Deutschland auf: Sigmaringen mit 374, Breslau mit 400, Dürkheim mit 403, Mülhausen mit 413, Pohl mit 414 und Sammin mit 417 Millimeter. Die größten Regenböden entfallen auf den Harz, wo der Brocken 1293, Klauenthal 1427 Millimeter zeigt, den Allgäu, wo Siny 1393 Millimeter hat, auf den Schwarzwald, in dem Freudenstadt 1386, Höchschwand 1377, Baden 1445 Millimeter aufweisen, und auf die Vogesen, in denen Rothbach sogar bis zu 1540 Millimeter hinaufgeht. Von besonderer Wichtigkeit für das Pflanzenwachstum und damit für die Landwirtschaft ist die Regenverteilung auf die einzelnen Monate. In Dänemark und Schleswig-Holstein tritt das Maximum des Regenfalles ein im September, an der Nordküste im August, im übrigen Deutschland im Juli. Im Innern des Landes ist jedoch mehr eine Reizung zu größerem Regenfall im Juni vorhanden. Im Gegensatz hierzu fällt die trockenste Zeit in Dänemark auf den April, an der deutschen Nordseeküste auf den März und im Innern des Landes auf den Februar. Der nordwestliche Teil Deutschlands in der Nähe des Meeres hat einen regenreicheren Herbst gegenüber dem Frühling, das innere und östliche Deutschland dagegen einen trocknen Herbst und einen etwas regenreicheren Frühling. In Mittel- und Süddeutschland ist der Mai regenhaltiger als die Herbstmonate. Die Sommerregen Deutschlands zerfallen in zwei Perioden größerer Häufigkeit, die zwar

Regulierung derer Mediascher Evangelischen Begräbnis-Anstalten, und dießfälliger Leichen-Tax-Ordnung,

nach denen Abschlüssen des Mediascher Evangelischen Consistorii Domestici ddo. 22. Februarii Anni 1795. wie auch 4. und 17. Junii Anni 1796. und 2ten Februarii 1797.

Mediasch gedruckt bei Joh. Michael Siffert 1797.

Leichen-Tax-Ordnung. *)

Wie solche vermöge Conclusorum Consistorii Domestici Augustanae Confessionis addictorum Mediensis ddo 22ten Februarii Anno 1795 sub Nro. 5. item 4ta und 17ma Junii Anni 1795 theils in Gemäßheit bestandener älterer hiesiger Consistorial-Abschlüsse theils des hithero von langen Jahren üblichen Gebrauch und Gewohnheit, und auch nach denen gegenwärtigen Zeit-Umständen verfaßt, bestimmt, und zur Daranrichtung sowohl der Ehrwürdigen hiesigen Geistlichkeit, als auch des hiesigen Kirchens-Vater-Amtes und der gesamten Evangelischen hiesigen lieben Bürgerschaft, von dem hiesig Evangelischen Consistorio Domestico heuthe zu Ende ausgefertigtem Dato festgesetzt worden ist.

Da bey der Evangelischen Ecclesie hiesiger Königl. Frey-Stadt Mediasch, die öffentliche und mit allem gewöhnlichen Leichen-Ceremoniell gehalten werdende ordentliche Leichen-Bezügnisse, vermöge althergebracht hiesigen Gewohnheit lauth dem vom hiesig Evangelischen Consistorio ddo 19ten Februarii Anno 1762, gemacht, und auch dem hiesig Schul-Albo wörtlich inferirten Instituto, entzueglich in vier Haupt-Klassen eingetheilt sind; nemlich:

- A. In die Funera Generalissima.
- B. In die Funera Generalia.
- C. In die Funera Specialia.
- D. In die Funera Specialissima.

und die Klassifikation auch demalen unverändert bleibt; so werden also auch die für jeztbestagte vier Leichen-Klassen zu entrichtende Gebühren, nach der Verschiedenheit ihrer Klassen und derer mehr oder weniger Solennen Leichenbegängnisse taxiret, und folglich diese Taxen in vier Klassen eingetheilt; und zwar:

I. QVOAD FUNERA GENERALISSIMA.

Dies sind die Leichenbegängnisse der Magistrats- oder anderer vornehmer Standes-Personen, bei denen der Leichen-Bedner außer dem Gemöhnlichen, auch die Genealogie, die bekleidete Würden, Ehren-Amt des Verstorbenen, und dessen Verdienste um das Gemeine Beste beschreibet, und bey denen das ganze Schul-Kollegium, und der ganze Coetus Scholasticus, im Leichen-Befolge mitgeht; Für eine Leiche dieser Gattung, ist die Gebühr: fl. 5 dr. 40

1. Für die Herrn Prediger
2. Auf die Schule, welches dem Herrn Rectori eingehändiget wird
3. Für den Herrn Stadt-Rantor, außer dem, was er von der Schule partizipiret, etwas nach Belieben, jedoch nicht weniger als
4. Für den Diebstanten
5. Für den Campanator oder Glöckner;
 - a. In Geld

*) Über besondern Wunsch hier neugedruckt.

nicht in einem jeden Jahr, aber doch in größeren Zeiträumen unverkennbar hervortreten. Der Beginn der Sommer-Regenzeit ist im allgemeinen auf die zweite Hälfte des Juni anzusehen. Anfangs Juli erreicht die Regenhäufigkeit in Norddeutschland ihren ersten Höhepunkt und Mitte August den zweiten. Ebenso läßt sich eine tägliche Periode des Regensfalls, sowohl hinsichtlich der Menge, als auch der Häufigkeit, erkennen. Es zeigen sich im Laufe des Tages zwei Maxima und dementsprechend auch zwei Minima. Durchschnittlich fällt das Haupt-Maximum der Menge auf die späten Nachmittagsstunden, während die geringste Menge auf die ersten Morgenstunden kommt.

All Heil!

Sonntag den 26. August Klubfahrt nach Agnetsheln. Abfahrt 10 Uhr 30 Min., vormittags, vom Kaffee Walthers. Gäste sind gerne gesehen.
Mediascher Radfahrer-Club.

Ausweis

über den Stand der infektiösen Krankheiten

in Mediasch und im Bell-Birchälmer Stuhlflecherbezirk in der I. Hälfte August 1900.

Krankheit	Ort	Weim letzten Ausweis verblieben krank	Zunachs	Zusammen	Hiervon		
					gebillt	gehoben	verblieben krank
Diphtheritis	Halschagen	—	1	1	1	—	—
	Al-Schellen	1	—	1	1	—	—
Scharlach	Mediasch	1	2	3	1	—	2
	Kaltwasser	2	—	2	—	—	2
Rube	Frauentorf	1	1	2	—	—	2
Keuchhusten	Scharosch	1	1	2	—	—	2
	Prethai	1	—	1	—	—	—
Draohom	Scharosch	1	—	1	—	—	—
							1

Marktbericht vom 23. August 1900.

Per Hektoliter: Weizen von R. 10.— bis R. 11.—, Dalsfrucht von R. 9.— bis R. 9.50, Roggen von R. 8.— bis R. 8.50 Gerste von R. 6.— bis R. 7.— Hafer von R. 5.— bis R. 5.50 Ruckwurz von R. 8.50 bis R. 9.—, Danksamen von R. — bis R. —, Erdäpfel von R. 2.50 bis R. 3.—, Hirse von R. — bis R. —, Erbsen von R. — bis R. —, Bohnen von R. — bis R. —, Kummel von R. 80.— bis R. 90.—. Per 100 Kilogr.: Nohes Unschlitt von R. 36.— bis R. 40.—, Geg. Unschlitt-Kerzen von R. 64.— bis R. 72.—, Schweinefett von R. 100.— bis R. 120.—, Speck von R. 120.— bis R. 130.—, Hanf von R. — bis R. —, Heu von R. 3.60 bis R. 4.—, Stroh per 100 Kilo von R. 60.— bis R. 64.—, Spiritus 100 L. % von R. 106.— bis R. 120.—, Rindfleisch per Kilo 80 h. bis 88 h., Kalbfleisch von 66 h. bis 88 h., Schweinefleisch von h. bis 96 h. —, Schafsfleisch R.—64 bis —, Eier 12—13 Stück 40 h.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Franz Viehl.

b. In Natura; am Tage des Leichen-Begängnisses, für den ordentlichen Puls, die gewöhnliche Gebühr, bestehend in 4 Maas Wein, 1 Laab Brod, und 1 Pfund Zugemüß, als: Fleisch, oder Speck, oder Käß; welches der Glöckner mit denen übrigen Schul-Pulsanten theilet; Wenn aber mehrere Pulse gethan werden als sonst gewöhnliche Leichen-Pulse, so soll für jeden Puls dr. 60 gezahlt werden, welche der Kampanator mit denen übrigen Pulsanten nach dem Verhältniß zu theilen hat, wie er den Wein mit ihnen zu theilen pfleget.

- 6. Für den Organisten, etwas unbestimmtes, jedoch nicht weniger als " 5 " 40
- 7. Für den Kalkanten, oder Balgen-Tretter " 5 " 12
- 8. Für die Erde auf dem Gottes-Acker " 5 " 80
- und zwar:
 - a. Der Kirche, an den Ältesten Herrn Kirchen-Vater zu bezahlen " 5 " 40
 - b. Dem Ewangelischen Spithal, gerade an den Herrn Spithals-Vater zu entrichten " 5 " 40
- 9. Für die Glocken der Kirche, an Herrn Kirchen-Vater zu bezahlen " 2 " 40
- 10. Wenn die Leiche vor der Beerdigung in die Kirche getragen, und daselbst geprediget wird, der Kirche an Herrn Kirchen-Vater zu bezahlen " 1 " —

(Fortf. folgt.)

G. A. Reissenberger,
MEDIASCH,
empfehl't



Neuheiten

in hochseleganten

Briefpapieren.

Grabkränze
und
Schleifen.

Einband-Decken.

